

Insgesamt hinterlässt die Monografie einen sehr guten Eindruck. Alle Befunde werden kompetent dargelegt, die Diskussion des Fundstoffs ist kenntnisreich. Gelungen ist die Einordnung der Falkenburg in die Burgenlandschaft des Lipper Landes (S. 250–267), über das zu erwartende Maß hinaus gehen die Überlegungen zu einem am Fuße des Burgberges gelegenen Wirtschaftshof aus dem 15./16. Jahrhundert (S. 233–242), den Abraumhalde auf Burgen (S. 268–273) sowie – darauf aufbauend – dem versuchten Umbau der Falkenburg zur landesherrlichen Festung im 15. Jahrhundert (S. 274–292). Knappe Ausführungen zur Nutzung der Burg als militärischer Posten während des Zweiten Weltkrieges (S. 243–249) runden das Bild ab. Die abschließende Zusammenführung aller gewonnenen Ergebnisse (S. 293–299) schließt den Textteil ab. Zum technischen Teil der Monografie zählen das Literaturverzeichnis (S. 300–314), der umfangreiche Befundkatalog (S. 316–397) sowie der Fundkatalog (S. 398–442). Die umfangreiche zeichnerische Darstellung der Schnitte und Profile (S. 443–597) sowie des Fundmaterials (Taf. 1–73) wurde bereits gewürdigt.

Nun soll den allgemeinen Erwartungen gemäß ein Rezensent auch kritisieren. Daher sei darauf hingewiesen, dass die Burg Tannenberg in Hessen bei Darmstadt liegt, während Mainz die Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz ist (fälschlich vertauscht S. 209), und ebenso vermisst man bei den Grabungen zum Falkenhof die Übersichtspläne (S. 233–242). Auch fällt grundsätzlich ein Interesse des Autors an militärgeschichtlichen Fragen auf, Abschnitte zur Wehrhaftigkeit von Burgen oder den Möglichkeiten eines Angriffs auf derartige Anlagen sind entsprechend ausführlich, während andere Bereiche etwas zurücktreten. Man könnte ferner monieren, dass zur Keramik grundsätzlich Farb- und Fotografien fehlen und auch ansonsten nur wenige Objekte in qualitätvollen Fotografien präsentiert werden, die Materialvorlage sich also weitgehend auf Tafeln beschränkt. Dem steht aber eine umfassende, in vergleichsweise kurzer Zeit erstellte und alle Aspekte berücksichtigende Auswertung einer mehrjährigen Großgrabung gegenüber. Das nötigt durchaus Respekt ab. Fazit: Ein Buch, das eben mehr bietet als nur die Betrachtung einer einzelnen Burg, sondern deren Einbindung in das weitere Umfeld gleichermaßen berücksichtigt.

Markus C. Blaich

Christopher Retsch/Ansgar Reiß (Hrsg.)

Das Zeughaus am Neuen Schloss Ingolstadt. Beiträge zur Geschichte und Planungen für seine künftige Nutzung durch das Bayerische Armeemuseum, Eine Dokumentation

Veröffentlichungen des Bayerischen Armeemuseums 21 (Lindenberg i. Allgäu 2023).
255 Seiten, zahlreiche farbige Abb.
ISBN 978-3-95976-472-8

Die Publikation „Das Zeughaus am Neuen Schloss Ingolstadt“, herausgegeben vom Bayerischen Armeemuseum im Jahr 2023, ist mehr als eine Baumonografie zu einem militärischen Zweckbau des 15. Jahrhunderts. Der Band ist ein Auftrag an politische Entscheidungsträger und an die Wissenschaft gleichermaßen. Wie der Untertitel und das Inhaltsverzeichnis verdeutlichen, spannt das Buch einen Bogen von der wissenschaftlichen Erforschung und Einordnung des Zeughauses über ein Sanierungs- und Nutzungskonzept bis hin zu einer Edition historischer Quellen.

Das Neue Schloss Ingolstadt, eine ehemalige Nebenresidenz der bayerischen Herzöge, besteht aus

verschiedenen Bauwerken von herausragendem kunsthistorischem und kulturgeschichtlichem Wert. Diese umfassen den Hauptbau des Schlosses (1479–ca. 1490), die Statthalterei um das Alte Feldkirchner Tor (1368, Ausbau 1434), das Zeughaus (errichtet als Getreidekasten 1470–1474, Umbau zum Zeughaus 1589), den sogenannten Kavalierebau (im Kern 15./16. Jahrhundert, mit Umbauten im 18. Jahrhundert) mit turmartigem Lusthaus an der Südwestecke (um 1569), die Rossmühle (1566–1569) und den Torbau (zwischen 1572 und 1579, mit einem Uhrturm aus dem 18. Jahrhundert).

Diese Vielfalt an historischer Bausubstanz aus Spätgotik, Renaissance und Barock macht das Neue

Schloss nicht nur zu einem bedeutenden Teil des materiellen europäischen Kulturerbes, sondern auch zu einem lohnenden Objekt für verschiedene wissenschaftliche Fragestellungen. Die Erhaltung der Gebäude erfordert jedoch fortlaufende Investitionen. Während der Hauptbau und die ehemalige Statthalterei seit den 1960er-Jahren vom Bayerischen Armeemuseum genutzt werden, steht die Sanierung und Nutzbarmachung von Zeughaus und Rossmühle noch aus.

Der 255 Seiten starke, großformatige und aufwendig bebilderte Band zum Ingolstädter Zeughaus bildet die wissenschaftliche Grundlage für eine denkmalgerechte Sanierung. Die Publikation ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil besteht aus sechs Aufsätzen, die die Baugeschichte und historische Bedeutung des Zeughauses sowie die Möglichkeiten zukünftiger Nutzung erläutern. Der zweite Teil besteht aus einer Edition verschiedener Quellen zum Zeughaus, darunter Inventare des 17. bis 20. Jahrhunderts aus den Bayerischen Archiven, historische Pläne, Unterlagen zum Zeughaus aus dem Staatlichen Bauamt Ingolstadt sowie dem Bayerischen Armeemuseum und die Dokumentation bisheriger Bauuntersuchungen.

Priscilla Pfannmüller eröffnet den Textteil der Publikation mit einem Beitrag zur Baugeschichte des Neuen Schlosses, der an aktuelle Forschungsergebnisse zu den Bauprojekten der Reichen Herzöge von Bayern-Landshut in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts anknüpft und diese in die landesherrliche Politik einordnet. Marius Mutz behandelt daraufhin den Bautyp des Zeughauses vom späten 15. bis zum frühen 17. Jahrhundert und dessen vielfältige Funktionen, von der Aufbewahrung von Waffen bis hin zur symbolischen Wirksamkeit im Rahmen fürstlicher Repräsentation. Nach dieser Einführung in den kulturgeschichtlichen Kontext widmet sich Christopher Retsch der Bau- und Nutzungsgeschichte des Ingolstädter Zeughauses vom 15. bis

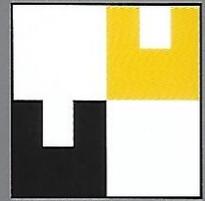
zum 18. Jahrhundert und bietet eine umfassende Baubeschreibung, eine Auswertung einschlägiger Bild- und Schriftquellen sowie eine Auswertung der bauarchäologischen Untersuchungen, die im Vorfeld der Sanierung durchgeführt wurden.

Anschließend skizziert Ansgar Reiß, Direktor des Bayerischen Armeemuseums, das Entwicklungspotenzial und die anstehenden Forschungs- und Bildungsaufgaben eines militärhistorischen Museums in Zeiten, in denen Krieg wieder zunehmend zur Durchsetzung politischer Ziele eingesetzt wird. Eine Nutzung des Zeughauses durch das Bayerische Armeemuseum würde unmittelbar an dessen historische Funktion anknüpfen. Die Umwandlung eines frühneuzeitlichen Zeughauses in ein modernes Militärmuseum wird exemplarisch anhand des Beitrags von Adrian Baschung und Franziska Weber-Schmid zum Museum Altes Zeughaus in Solothurn gezeigt. Der Textteil der Publikation schließt mit der Machbarkeitsstudie zur Sanierung und Nachnutzung des Ingolstädter Zeughauses ab, die Thomas Sendtner vom Staatlichen Bauamt Ingolstadt anhand detaillierter Baubefunde präsentiert.

Der Band bietet durch den Quellenanhang vielfältige Anknüpfungspunkte. Alle Beiträge sind sorgfältig recherchiert, mit umfassenden Literaturverweisen versehen und reichhaltig bebildert. Besonders erwähnenswert sind die hochwertigen Aufnahmen des Zeughauses durch den Fotografen Erich Reisinger, einige davon wurden auch im Rahmen einer Sonderausstellung in der Dürnitz des Neuen Schlosses (Bay. Armeemuseum) präsentiert. Reisingers Fotos vermitteln die historische Aura des unsanierten Zeughauses und geben den Lesern einen Eindruck von der Monumentalität des Baus. Das Zusammenstellen des vielfältigen Materials ist äußerst verdienstvoll und kann als Modell für die Erschließung anderer historischer Bauten dienen.

Christa Syrer

Burgen und Schlösser



Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege

1
2024

Inhalt

Beiträge

Holger Grönwald
Die Wachtenburg bei Wachenheim
an der Haardt/Weinstraße 2

Ben Olde Meierink
Bauinschriften und Wappen auf Burgen
als Medien adeligen Selbstverständnisses 20

Jana Greulich
Die Luxemburger Burgendatenbank –
Konzept und Aufbau 35

Begriffe erkunden

Jens Friedhoff
Ganerbenburgen 42

Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

Cornelia Oelwein
Bayern 45

Kurt Frein
Hessen: Burgruine Adolfseck 48

Nachruf

Martin Bredenbeck/Manfred Böckling
Udo Liessem (* 28.03.1944 † 16.12.2023) 54

Rezensionen 56

English summaries 63



Die Wachtenburg bei
Wachenheim a. d. Haardt
(Foto: Dirk Goettge).



Detail eines originalen Türsturzes am Westflügel der Burg
Gemen mit Inschrift und Wappen um 1400 (Foto: F. J. Lensing).



Burg Vianden in Luxemburg
(Foto: Jana Greulich, 2022).

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien